

borgen und wurde von ihm sehr übel vermerkt. Er erteilte darum den Befehl, die kurfürstlich mainzischen Staaten wie Feindesland zu behandeln. Der rheinische Hauptteil des Mainzer Gebietes lag für diesen Zweck zu weit ab, umso bequemer aber hatten es die preußischen Truppen mit dem Erfurter Land. Von Sachsen aus konnten sie jederzeit und ohne große Mühe ins mainzische Erfurt einfallen und dadurch den Kurfürsten und seine Untertanen empfindlich strafen.

I. Einmarsch der Preußen: Am Fronleichnamstage (19. Juni) 1757, an dem alljährlich eine große Prozession in Erfurt abgehalten wird, erschienen die Preußen zum ersten Male vor den Toren der Stadt. Zu dem Feste war bereits eine ungeheure Zahl Fremder herbeigeströmt. Auch hatte man in allen Straßen, durch welche der feierliche Aufzug ging, schon die Altäre errichtet, mit grünen Zweigen besetzt und mit frischem Laub und Blumen überstreut. Da erschienen in der Frühe des Festtages einige Offiziere mit einem Trommler vor dem Krämpfertor und forderten Einlaß. Alles geriet in Aufruhr. Die herrlich geschmückten Altäre wurden wieder abgerissen und der Umzug nur im Dom abgehalten. Die zahlreichen Fremden verließen durch die anderen Tore eiligst die Stadt.

Nach einigen Verhandlungen wurde der preußische Offizier Major v. Marwitz eingelassen. Er verlangte, zum Statthalter geführt zu werden. Dort angekommen, erklärte er im Namen des Königs, daß dieser gezwungen wäre, die Lasten des Krieges auf Erfurt zu legen. Zugleich überbrachte er einen Brief seines königlichen Herrn. Der Statthalter verweigerte die Annahme. Da öfnete Major v. Marwitz den Brief und las ihn laut vor. Er enthielt die Bedingungen des Königs. Sie lauteten: Einräumung der Stadt und Entwaffnung und Gefangennahme der kaiserlichen und mainzischen Besatzung. Hierauf wollte der Statthalter nicht eingehen. Er verlangte die Abschiedung eines Eilboten an den Kurfürsten nach Mainz, damit dieser selbst entscheiden könne. Major v. Marwitz schlug diese Forderung ab. Endlich einigte man sich auf freien Einzug der Truppen in die Stadt und Verbleib der Festung in den Händen der früheren Besatzung.

Kurz nach 3 Uhr nachmittags rückte der Vortrab der Preußen ein und wurde bei den Bürgern einquartiert. Am folgenden Tage kam die Hauptmacht nach. Alle Soldaten, weit über 2000, hielten vortreffliche Manneszucht. Die Bürger waren, obwohl mancher vier Mann in seinem Hause beherbergte, sehr mit ihnen zufrieden und bewirteten sie mit vielem Vergnügen.

Wenige Tage darauf wurde Generalmarsch geschlagen, und nachmittags um 4 Uhr verließen die Preußen mit Sad und Pad die Stadt. Der Marsch ging wieder zum Krämpfertor hinaus. Einige angesehenere Bürger aber und zwei der vornehmsten katholischen Geistlichen mußten als Geiseln mitziehen, da die aufgelegte